



# Sergej Rachmaninov

Symphonie Nr. 1  
Der Fels *The Rock*

Dmitrij Kitajenko

Gürzenich-Orchester Köln





# Sergej Rachmaninow

(1873–1943)

Symphonie Nr. 1  
d-Moll op. 13 (1895/96)

[01] Grave – Allegro non troppo *14:01*

[02] Allegro animato *09:20*

[03] Larghetto *09:24*

[04] Allegro con fuoco *14:06*

[05] Der Fels, op. 7 (1893) *15:45*

total 62:53

Dmitrij Kitajenko  
Gürzenich-Orchester Köln

## Lermontow, Tschechow, Tolstoi

Sergej Rachmaninow war noch keine 14 Jahre alt, als er im Februar 1887 sein erstes Orchesterwerk skizzierte: ein erst 1947 veröffentlichtes, deutlich von Mendelssohn beeinflusstes *Scherzo* in d-Moll – offenbar damals schon Rachmaninows Favorit-Tonart –, das auf dem Manuskript den Vermerk »3. Satz« trägt und also vielleicht als Teil einer Symphonie gedacht war. In d-Moll stehen auch der erste Satz einer Symphonie und die symphonische Dichtung *Fürst Rostislaw* (nach einer Ballade von Alexej Tolstoi), die Rachmaninow vier Jahre später komponierte – im September und im Dezember 1891. Kurz darauf beendet der 18-Jährige mit einem »Doppelschlag« sein Klavier- und Kompositions-Studium am Moskauer Konservatorium: Sein erstes *Klavierkonzert* fis-Moll, op. 1 und der Opern-Einakter *Aleko* (nach dem Verspoem *Die Zigeuner* von Alexander Puschkin) waren solche Sensationserfolge, dass niemand daran zweifelte,

Rachmaninow werde zu einem der führenden russischen Komponisten seiner Generation aufsteigen.

Die glanzvolle Uraufführung der Orchesterfantasie *Der Fels* op. 7, die Wassili Safonow am 20. März 1894 in Moskau dirigierte, schien diese Erwartungen weithin zu bestätigen. Der Titel und ein ausdrücklicher Hinweis in der gedruckten Partitur verweisen auf das gleichnamige, 1841 erschienene Gedicht von Michail Lermontow:

*Schliefein goldnes Wölkchen unter Sternen  
An des Felsenriesen Brust geborgen,  
Schwebte fröhlich fort am frühen Morgen  
Übers Meer, zu blauen Himmelsfernen.*

*Doch ein Schimmer schien von ihm geblieben.  
In des Felsen Furchen, feucht wie Tränen,  
Die der Alte, einsam nun, voll Sehnen  
Weint um sie, die jäh der Wind vertrieben.\**

\* Dt. Übersetzung von Martin Remané. In: Vera Feyerherd (Hg.): *Michail Lermontow. Einsam tret ich auf den Weg, den leeren. Gedichte russisch - deutsch.* Reclam, Leipzig 1985, S. 267.

Sergei Rachmaninoff was not yet 14 years old when he sketched his first orchestral work in February 1887: a *Scherzo* in D minor clearly influenced by Mendelssohn and only published in 1947. This was apparently Rachmaninoff's favourite key already then; the manuscript bears the note "3rd movement" and was thus probably conceived as part of a symphony. D minor is also the key of the first movement of a symphony and of the symphonic poem *Prince Rostislav* (based on a ballade by Alexei Tolstoy) that Rachmaninoff composed four years later, in September and December 1891. Shortly thereafter, with a "double strike", the 18-year-old completed his studies in piano and composition at the Moscow Conservatory. His *First Piano Concerto* in F-sharp major, Op. 1 and the one-act opera *Aleko* (based on the verse poem *The Gypsies* by Alexander Pushkin) were so sensationally successful that no one was in any doubt that Rachmaninoff would rise to the position of

one of the leading Russian composers of his generation.

The brilliant world premiere of the orchestral fantasia *The Rock*, Op. 7, conducted by Vassily Safonov on 20 March 1894 in Moscow, seemed to confirm these expectations for the most part. The title and an explicit reference in the printed score indicate the poem of the same name by Mikhail Lermontov published in 1841:

*A little golden cloud slept under stars  
Secure on the breast of the rock-giant,  
Floating cheerfully past in the early morning  
Over the sea, to blue, distant skies.*

*Yet a glimmer from it seemed to remain  
In the furrows of the rock, damp like tears,  
That the old one, now lonely, cries over  
The one whom the wind abruptly drove away.\**

\* From the German translation by Martin Remané. In: Vera Feyerherd (ed.): *Michail Lermontow. Einsam tret ich auf den Weg, den leeren. Gedichte russisch - deutsch.* Reclam, Leipzig 1985, p. 267.

Tatsächlich aber war es ein anderes literarisches Vorbild, das Rachmaninov inspiriert hatte: Die Erzählung *Unterwegs* (1886) von Anton Tschechow, der dieselben zwei Kopfverse aus Lermontows Gedicht vorangestellt sind, die auch Rachmaninov über seine Partitur gesetzt hat. Das Bild des »Felsenriesen« und des »goldnen Wölkchens« überträgt Tschechow auf einen alten Mann, der einem jungen Mädchen, dem er an einem Weihnachtsabend zufällig in einem Wirtshaus begegnet, sein Leben beichtet. In die Erzählung mischen sich ferne Glockenklänge und »die wilde, überirdische Musik« eines Schneesturms, die Rachmaninov auf höchst subtile Weise umgesetzt hat.

Im Januar 1895 begann Rachmaninov dann mit der Arbeit an seiner ersten *Symphonie* d-Moll (!), op. 13 – ein viersätziges, groß besetztes Werk, dem er ein Bibelzitat voranstellte, das wiederum auf eine literarische Vorlage verweist: »Mein ist die Rache, ich wer-

de Vergeltung üben, spricht der Herr.« Derselbe Vers aus dem Römerbrief des Paulus steht auch über Leo Tolstois Roman *Anna Karenina*. Und so wie der Bibelfers auf die zahlreichen Zitate aus der russisch-orthodoxen Kirchenmusiksammlung *Oktoëkhos* und das gregorianische *Dies irae* hindeutet, das sich – wie in so vielen anderen Werken Rachmaninovs – wie ein roter Faden durch alle vier Sätze des Werkes zieht, so enthüllen sowohl die Anspielung auf Tolstois Ehebruch-Roman als auch die Widmung an »A. L.« die heimliche Leidenschaft des 22-jährigen Komponisten für Anna Lodyshenskaja – die Frau eines reichen Gönners, dem Rachmaninov sein *Capriccio bohémien* op. 12 gewidmet hatte. Anna war eine gebürtige Roma, und entsprechend groß ist der Anteil an »Zigeuner-Musik« (mit ihren charakteristischen übermäßigen Sekund-Intervallen), die Rachmaninov in seiner Symphonie verarbeitet hat – vor allem im schwelgerischen *Larghetto*, in dem

It was, in fact, a different literary model that had inspired Rachmaninoff: the short story *On the Road* (1886) by Anton Chekhov, which is preceded by the same first two verses from Lermontov's poem with which Rachmaninoff preceded his composition. The image of the "rock giant" and the "little golden cloud" was transferred by Chekhov onto an old man who tells his life story to a young girl whom he meets by chance in an inn on Christmas Eve. In the story, faraway bell sounds mix with "the wild, unearthly music" of a snow storm that Rachmaninoff realised in a highly subtle way.

In January 1895 Rachmaninoff began working on his *First Symphony* in D minor (!), Op. 13 – a four-movement work for large orchestra preceded by a biblical quotation which, again, refers to a literary model: "Vengeance is mine, I shall retaliate, spake the Lord." The same verse from St. Paul's Letter to the Romans also precedes Leo Tol-

stoy's novel *Anna Karenina*. Just as the biblical verse refers to the numerous quotations from the Russian-Orthodox church music compilation *Oktoëkhos* and the Gregorian *Dies irae* which – as in so many other works of Rachmaninoff – runs through all four movements of the work like a red thread – the allusion to Tolstoy's novel of adultery and the dedication to "A. L." both reveal the secret passion of the 22-year-old composer for Anna Lodyshenskaya – the wife of a wealthy patron to whom Rachmaninoff had dedicated his *Capriccio bohémien*, Op. 12. Anna was a born Roma, and the proportion of "Gypsy" music (with its characteristic intervals of the augmented second) integrated by Rachmaninoff into his Symphony is correspondingly large – especially in the sumptuous *Larghetto*, in which some biographers hear an actual "portrait" of the dedicatee.

With great zeal, Rachmaninoff worked "ten hours each day" for eight

manche Biographen ein regelrechtes »Porträt« der Widmungsträgerin her-aushören wollten.

Acht Monate lang hatte Rachmaninov mit Feuereifer »zehn Stunden täglich« an der Symphonie gearbeitet, die er – jenseits aller autobiographischen Bezüge – als Schlüsselwerk seiner kompositorischen Entwicklung betrachtete. »Sie dauert 50 Minuten. Weiß der Teufel, aber ich fürchte, sie wird ermüdend sein.« Nun, wenn das Publikum und die Presse das Werk bei seiner Uraufführung – am 15. März 1897 in St. Petersburg unter Alexander Glasunow – bloß als »ermüdend« empfunden hätten, wäre es nur halb so schlimm gewesen; aber die Premiere wurde ein Desaster, von dem sich Rachmaninov jahrelang nicht mehr erholen sollte. Der »modernistische Müll« mit seinen »armseligen Themen und den krankhaft perversen Harmonien« wurde ausgepiffen, und César Cui schrieb in der Zeitung *Novosti*: »Wenn es in der Hölle ein Konserva-

torium gibt, wo ein begabter Schüler eine Programm-Symphonie über die sieben ägyptischen Plagen schreiben soll – sie müsste so klingen wie die Symphonie von Herrn Rachmaninov.« Die Gründe für den katastrophalen Misserfolg lagen dabei wohl weniger in der Musik, als vielmehr in dem alten Wettstreit zwischen den beiden Musikzentren Russlands: Die Petersburger fanden einfach ihren Spaß daran, das Werk eines Moskauerer niederzumachen. Das änderte freilich nichts daran, dass Rachmaninov am Boden zerstört und drei Jahre lang kaum in der Lage war, ein neues größeres Werk in Angriff zu nehmen; erst durch die Behandlung des Psychiaters Nikolai Dahl (dem er dann zum Dank 1900 sein *Zweites Klavierkonzert* widmete) konnte er seine Selbstzweifel-Krise überwinden. (Interessant ist in diesem Kontext ein Notenblatt, auf dem Rachmaninov am 5. April 1897 – knapp drei Wochen nach der Uraufführung seiner *Ersten* – notierte: »Skizzen zu meiner

months on the Symphony, which he regarded as the key work in his compositional development, beyond any autobiographical references. “It lasts 50 minutes. Who knows, but I fear it will be tedious.” Now, if the audience and the press had only found the work “tedious” at its premiere – on 15 March 1897 in St Petersburg under Alexander Glazunov – things wouldn’t have been so bad, but the premiere was a disaster from which Rachmaninoff would not recover for years. The “modernistic rubbish” with its “pathetic themes and sickly perverse harmonies” was heavily booed, and César Cui wrote in the newspaper *Novosti*: “If there is a conservatory in hell, where a talented student must write a programmatic symphony about the seven Egyptian plagues, then it would have to sound like the Symphony by Mr. Rachmaninoff.” The reasons for the catastrophic failure probably had less to do with the music than with the old rivalry between the two musical centres of Rus-

sia: the people of St Petersburg simply had fun putting down the work of a Moscow composer. This, of course, did not alter the fact that Rachmaninoff was devastated and, for three years, could hardly begin working on a new, large-scale work. It was only thanks to the treatment administered to him by the psychiatrist Nikolai Dahl (to whom he then gratefully dedicated his *Second Piano Concerto* in 1900) that he was able to overcome his crisis of self-doubt. (In this context, it is of interest to read a note written by Rachmaninoff on a manuscript page on 5 April 1897 – just three weeks after the premiere of his *First Symphony*: “Sketches for my new Symphony, of which I am convinced that no one will show even the slightest interest.”)

The blatant failure of his *First Symphony* still has an effect today: after Rachmaninoff had prohibited any further performance of it during his lifetime, and even wanted to decree in his will that no one could ever see the

neuen Symphonie, von der ich überzeugt bin, dass niemand ihr auch nur das geringste Interesse entgegenbringen dürfte.«)

Das eklatante Scheitern seines symphonischen Erstlings wirkt sich bis heute aus: Nachdem Rachmaninov jede Wiederaufführung zu Lebzeiten untersagt hatte und sogar testamentarisch verfügen wollte, dass niemand je die Partitur zu Gesicht bekommen dürfe, wurde das Werk erst 1945 wieder gespielt – in Moskau unter Alexander Gauk – und zwei Jahre später veröffentlicht. Und noch immer gilt die *Erste* als ein eher »sperriges« Werk, das deutlich seltener gespielt wird als Rachmaninovs zweite oder dritte Symphonie – sehr zu Unrecht, zeigt sie doch dieselbe Leidenschaft, Kraft und Klangfülle wie seine anderen Orchesterwerke.

*Michael Stegemann (© 2014)*

score, the work was not played again until 1945 – in Moscow under Alexander Gauk – and published two years later. And the *First* is still considered a rather “cumbersome” work, played much less frequently than Rachmaninoff’s *Second* and *Third Symphonies* – unjustly so, for it shows the same passion, power and sonority as his other orchestral works.

*Michael Stegemann* (© 2014)

*Translation: David Babcock*

## Das Gürzenich-Orchester

Das Gürzenich-Orchester Köln zählt zu den führenden Orchestern Deutschlands und blickt dabei auf eine große Tradition zurück. Seine Wurzeln reichen bis zur Gründung der Domkapelle im 15. Jahrhundert. Seit 1857 spielte das Orchester seine »Gesellschaftskonzerte« der »Cölner Concert-Gesellschaft« im Gürzenich, dem gotischen Festsaal der Stadt, was sich bis heute in seinem Namen widerspiegelt. Stets zog das hohe Niveau die führenden Solisten, Dirigenten und Komponisten ihrer Zeit an wie Hector Berlioz, Richard Wagner oder Igor Strawinsky. Bedeutende Werke wie Brahms' *Doppelkonzert*, Richard Strauss' *Till Eulenspiegel* und *Don Quixote* oder Mahlers *Fünfte Symphonie* wurden dem Gürzenich-Orchester zur Uraufführung anvertraut.

Seit 1986 ist das Ensemble in der Kölner Philharmonie beheimatet und gibt dort jährlich rund 50 Konzerte; parallel dazu spielt das Orchester in

der Oper Köln über 130 Vorstellungen im Jahr. Das Amt des Gürzenich-Kapellmeisters hatte von 2003 bis 2014 Markus Stenz inne, sein Nachfolger François-Xavier Roth wird im September 2015 sein Amt übernehmen.

Im März 2009 wurde Dmitrij Kitajenko zum Ehrendirigenten ernannt. 1987 war er das erste Mal beim Gürzenich-Orchester Köln zu Gast. Seitdem hat sich in nahezu 50 Konzerten eine musikalische Partnerschaft von internationaler Ausstrahlung entwickelt. Die beiden Gesamtaufnahmen des Gürzenich-Orchesters unter seiner Leitung mit den Symphonien von Sergei Prokofjew und Dmitrij Schostakowitsch wurden mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem »MIDEM Classical Award« und dem »ECHO Klassik«.

The Gürzenich Orchestra of Cologne is one of Germany's leading orchestras and can look back on a great tradition. Its roots extend all the way back to the founding of the Domkapelle (cathedral orchestra) in the 15th century. Since 1857 the orchestra has been presenting its "Society concerts" of the Cologne Concert Society at the Gürzenich, the gothic festival hall of the city which is reflected in the orchestra's name to the present day. The ensemble's level of excellence has always attracted the leading soloists, conductors and composers of the respective period, including Hector Berlioz, Richard Wagner and Igor Stravinsky. Important works such as Brahms's *Double Concerto*, Richard Strauss's *Till Eulenspiegel* and *Don Quixote* as well as Mahler's *Fifth Symphony* were entrusted to the Gürzenich Orchestra for their world premieres.

Since 1986 the ensemble's home has been at the Cologne Philharmonie, where it presents about 50 concerts

annually, simultaneously giving over 130 performances a year at the Cologne Opera. Markus Stenz held the position of Gürzenich Kapellmeister from 2003 until 2014; his successor, François-Xavier Roth, will take over this position in September 2015.

In March 2009, Dmitri Kitajenko was named Conductor Laureate. He was a guest conductor with the Gürzenich Orchestra of Cologne for the first time in 1987. Since then, a musical partnership of international radiance has developed in nearly 50 concerts. The two complete recordings of the Gürzenich Orchestra under his direction with the symphonies of Sergei Prokofiev and Dmitri Shostakovich have received many awards, including the "MIDEM Classical Award" and the "ECHO Klassik".



*Gürzenich-Orchester Köln*



## Dmitrij Kitajenko

**D**mitrij Kitajenko gehört zu den großen Dirigentenpersönlichkeiten unserer Zeit. In Ost- wie in Westeuropa gleichermaßen hoch geschätzt, dirigierte er regelmäßig renommierte Orchester wie die Berliner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, die Wiener Symphoniker, das Philharmonia Orchestra London oder das Orchestre Philharmonique de Radio France. Seine Gesamtaufnahme der Schostakowitsch-Symphonien mit dem Gürzenich-Orchester Köln (2005) wurde u. a. mit dem »ECHO Klassik« ausgezeichnet. Verschiedene Kritiker bewerteten ihre Einspielung der Prokofjew-Symphonien als Referenzaufnahme.

Dmitrij Kitajenko, in Leningrad geboren, studierte an der renommierten Glinka-Musikschule und am Rimskij-Korsakow-Konservatorium seiner Heimatstadt. Weiterführende Studien folgten bei Leo Ginzburg in Moskau und in der legendären Dirigierklasse

von Hans Swarowsky und Karl Österreicher in Wien. Sämtliche Studien schloss er mit dem Prädikat »Mit Auszeichnung« ab. 1969 war er Preisträger des ersten Internationalen Herbert von Karajan-Dirigierwettbewerbs in Berlin und wurde – mit nur 29 Jahren – zum Chefdirigenten des bedeutenden Moskauer Stanislawski-Theaters ernannt. In der ersten Hälfte der 1970er Jahre dirigierte er sehr erfolgreich eine große Anzahl von Opern in Moskau und an westeuropäischen Opernhäusern wie Wien, München oder Brüssel.

1976 übernahm er die Chefdirigentenposition der Moskauer Philharmoniker, etablierte in den 14 Jahren unter seiner Leitung das Orchester als eines der führenden der Welt und trat mit ihm in den wichtigsten Musikzentren Europas, der USA und Japans auf.

1990 ging Dmitrij Kitajenko in den Westen. Er wurde u. a. Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt und des Bergen Philharmonic

**D**mitrij Kitajenko is one of the great conductors of our time. Equally esteemed in Eastern and Western Europe, he regularly conducts prestigious orchestras like the Berlin Philharmonic Orchestra, the Leipzig Gewandhaus Orchestra, the Vienna Symphony Orchestra, the Philharmonia Orchestra London and the Orchestre Philharmonique de Radio France. Among other prizes, his complete recording of Shostakovich's symphonies with the Cologne Gürzenich Orchestra (2005) was awarded the "ECHO Klassik". His recording of Prokofiev's symphonies is considered by various critics as the benchmark recording.

Dmitrij Kitajenko was born in Leningrad, where he studied at the renowned Glinka School of Music and the Rimsky-Korsakov Conservatory. He went on to study with Leo Ginzburg in Moscow and in the legendary conducting class of Hans Swarowsky and Karl Österreicher in Vienna. He obtained distinctions in each case. In

1969 he was laureate of the first International Herbert von Karajan Conducting Competition in Berlin and was appointed principal conductor of the influential Stanislavsky Theatre in Moscow at the age of only twenty-nine. In the early 1970s he very successfully conducted a great number of operas in Moscow and in cities such as Vienna, Munich and Brussels in Western Europe.

He became principal conductor of the Moscow Philharmonic in 1976, making it one of the leading orchestras in the world during the fourteen years of his direction and appearing with it in the most important musical centres of Europe, the USA and Japan.

Dmitrij Kitajenko came to the West in 1990, successively becoming principal conductor of the Symphony Orchestra of Hessischer Rundfunk in Frankfurt and the Bergen Philharmonic Orchestra, as well as principal guest conductor of the Danish National



*Dmitrij Kitajenko*

Radio Symphony Orchestra. He made guest appearances with the Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, the London Symphony Orchestra, the Orchestra of Bayerischer Rundfunk, the Munich Philharmonic, the Orchestra di Santa Cecilia in Rome, the Orchestra Filarmonica della Scala, the Budapest Festival Orchestra and many American orchestras, performing with the best soloists in the world and with outstanding up-and-coming artists.

Dmitrij Kitajenko has made numerous remarkable recordings with orchestras including the Moscow Philharmonic, the Frankfurt RSO, the Bergen Philharmonic Orchestra, the Danish National Radio Symphony Orchestra and the Cologne Gürzenich Orchestra, among them complete recordings of the symphonies of Scriabin, Rachmaninoff, Stravinsky, Rimsky-Korsakov, Prokofiev and Shostakovich. He has also recorded works by Chopin, Gade, Grieg, Richard

Strauss and Siegfried Wagner. The recording of the *Manfred Symphony* on OehmsClassics was the upbeat, in May 2010, to the complete recording of all the Tchaikovsky Symphonies with the Gürzenich Orchestra of Cologne, concluded in February 2014 with the *Symphony No. 7* and the *Third Piano Concerto*. In addition, a recording of the opera *Iolanta* has been announced for the summer of 2015.

Since 2009 Dmitrij Kitajenko has been honorary conductor of the Cologne Gürzenich Orchestra; this title was previously held only by Günter Wand. Moreover, for the 2012/13 concert season he took over the position as principal guest conductor of the Berlin Konzerthaus Orchestra.

*www.kitajenko.com*

*Translation: J & M Berridge*

Orchestra sowie Erster Gastdirigent des Dänischen Nationalen Radiosymphonieorchesters. Als Gastdirigent engagieren ihn unter anderen das Königliche Concertgebouw-Orchester Amsterdam, das London Symphony Orchestra, das Orchester des Bayerischen Rundfunks, die Münchner Philharmoniker, das Orchestra di Santa Cecilia in Rom, das Orchestra Filarmónica della Scala, das Budapest Festival Orchestra und etliche amerikanische Orchester. Dabei musiziert er mit den besten Solisten der Welt und herausragenden jungen Talenten.

Dmitrij Kitajenko hat zahlreiche bemerkenswerte Einspielungen u. a. mit den Moskauer Philharmonikern, dem RSO Frankfurt, dem Bergen Philharmonic Orchestra, dem Dänischen Nationalen Radiosymphonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln vorgelegt, darunter Gesamtaufnahmen der Symphonien von Skrjabin, Rachmaninov, Strawinsky, Rimskij-Korsakow, Prokofjew oder Schostako-

witsch. Auch Werke von Chopin, Gade, Grieg, Richard Strauss oder Siegfried Wagner liegen mit ihm vor. Die Einspielung der *Manfred-Symphonie* bei OehmsClassics bildete im Mai 2010 den Auftakt einer Gesamteinspielung sämtlicher Tschaikowsky-Symphonien mit dem Gürzenich-Orchester Köln, welche im Februar 2014 mit der *Symphonie Nr. 7* sowie dem *Dritten Klavierkonzert* seinen Abschluss fand. Darüberhinaus ist für Sommer 2015 die Einspielung der Oper *Iolanta* angekündigt.

Dmitrij Kitajenko ist seit 2009 Ehrendirigent des Gürzenich-Orchesters – nach Günter Wand der zweite Dirigent, dem dieser Titel verliehen wurde. Außerdem wurde er zur Spielzeit 2012–13 zum Ersten Gastdirigenten des Konzerthausorchesters Berlin ernannt.

[www.kitajenko.com](http://www.kitajenko.com)







Bereits erschienen – *also available*



**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**  
**Manfred-Symphonie h-Moll op. 58**  
Hybrid-SACD, OC 665



**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**  
**Symphonie Nr. 1 g-Moll op. 13**  
Hybrid-SACD, OC 668



**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**  
**Symphonie Nr. 2 c-Moll op. 17**  
Hybrid-SACD, OC 669



**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**  
**Symphonie Nr. 3 D-Dur op. 29**  
Hybrid-SACD, OC 670



**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**  
**Symphonie Nr. 4 f-Moll op. 36**  
Hybrid-SACD, OC 671



**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**  
**Symphonie Nr. 5 e-Moll op. 64**  
Hybrid-SACD, OC 667



**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**  
**Symphonie Nr. 6 h-Moll op. 74**  
Hybrid-SACD, OC 666



**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**  
**Symphonie Nr. 7 Es-Dur**  
Hybrid-SACD, OC 672

## Impressum

© 2013 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2014 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Recorded: 01/2013 (Symphony) & 05/2013

(The Rock), Studio Stolberger Straße, Cologne

Recording Producer, Editing, Mastering:

Jens Schünemann

Recording Engineer: Christian Feldgen

Publishers: © by Musikverlag Hans Sikorski GmbH

& Co. KG (Symphony No. 1); Robert Forberg Musik-

verlag vertreten von G. Ricordi & Co. Musikverlag

München (The Rock/Der Fels)

Photographs: © Gürzenich-Orchester,

Matthias Baus (Kitajenko – cover and booklet

p. 27; orchestra p. 23), Wikimedia Commons

(Rachmaninov – cover and booklet p. 2),

Cathrin Moritz (p. 14/15), Paul Harris (p. 18)

Editorial: Martin Stastnik

Visual Concept: Gorbach-Gestaltung.de

Composition: Waltraud Hofbauer

*[www.oehmsclassics.de](http://www.oehmsclassics.de)*





# Sergej Rachmaninov